

Tagebuch

vom Abmarschbefehl 1. Juni 1941 ab

(geschrieben von Anton Frank)

1.-6. Juni 1941

Verpacken und Herrichten der Fahrzeuge

7. Juni

Bei Regenwetter früh 3 Abfahrt zum Quartiermachen.

Nachmittag 15 Uhr in Lübbenau (Reg.Bez. Cottbus) angekommen.

Quartiere belegt.

8. Juni

Sonntag früh, wir erwarten das Bataillon.

9. Juni

Erstklassische Einquartierung in Boblitz (5km von Berlin)

Herrichten der Fahrzeuge und Waffen.

10. Juni

Ich habe Wache, um 14:30 Uhr antreten zum Verladen nach Senftenberg.

11. Juni

Beim Morgengrauen rattert der Zug, um 11 Uhr in Glogau a. d. Oder, 26km von der polnischen Grenze.

24 Uhr Skalmierschütz in Polen – noch keine Verpflegung –

Fruchtbare Gegend, schönes Getreide, große Güter.

Abends 9:20 Uhr durch Litzmannstadt, nachher ausladen.

Mit Autos nach Warschau, 70km hinter Warschau, in richtigem Dorf Quartier, sehr kalt und Regen.

12. Juni

Biwak bezogen.

13. Juni

Kalte Nacht, jetzt Sonnenschein.

Um Brot gibt's Eier, de haben kein Brot und so viel Korn. Pfd. Brot kostet 12.-

14. Juni

Heute schon wieder kalt und Regen.

Waren beim Impfen, Dienst leicht.

Nachmittag kam noch der Div. Pfarrer, Generalbeichte und Kommunion im Freien.
Übrigens unser Quartier ist ein Stadel, Stroh oben und unten, der Wind pfeift überall durch. Bei Nacht sehr kalt.

Ich habe Verdauungsstörungen.

15. Sonntag

Sonne, aber frischer Wind, wird's hier mal richtig warm?

16. Juni

Dienst ist leicht.

Heute erfuhren wir vom Chef, dass es doch gegen Russland geht. Am Freitag will Batl. Kommandeur sprechen, warum jetzt gegen Osten? Ich bin etwas vor den Kopf geschlagen?

17. Juni

Ich pass auf Klugls (?) Wagen auf, arbeite nichts.

Heute war Unterricht durch Chef – „Russlands Armeen und Waffen“ - , wir werden gegen Russland kämpfen? Ich verstehe nichts mehr!

18. und 19.6.

Schönes Wetter – nichts von Bedeutung.

20. Juni

Heute geht es in Bereitstellung nach vorne. Sonne und warm.

21. Juni

Liegen im Wald nahe der russischen Grenze, bauten Panzerlöcher;
Gestern brachte die Post ein Päckchen von Keller, Mannheim, das Mädelschickte mir einen Rosenkranz, habe ich schon 2 Stück, kann also nichts fehlen
Morgen wird's wohl losgehen.

Ich habe Stimmung wie das Wetter, herrlicher Sonnenschein.

22. Juni

Früh 3:15 es scheint heute ach was, das gut liegende Feuer der Artillerie.

3:15 Uhr der große Tag ist gekommen – die Stunde da. Wir warten bis die befestigte Linie durchbrochen, dann fahren wir los bis Moskau.

Ich bin in großer Erwartung, haben Morgenrot mit Sonne und Feuer.

Mittag 12:30 Uhr, die ersten Luftkämpfe.

4 feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen, 2 durch Flak, ist ein interessantes Schauspiel.

Nachmittag 15:45. Endlich geht es ab, es staubt, dass man die Hand vor den Auen nicht sieht. Wir kommen vor die Bug, Panzer hat Brücke eingedrückt, war sein Tod und wir kommen nicht weiter. Bleiben auf der Straße über Nacht, liegen im Straßengraben voll Dreck.

23. Juni:

Gut ausgeschlafen, trotz den furchtbar vielen Mücken und Dreck; wir warten mal wieder bis es weiter geht. Wenn's immer so langsam geht, brauchen wir 1 Jahr nach Moskau.

Sind nicht mehr weit von der Bug, ist russische Grenze, entfernt.

15:10 Uhr wir überfahren die Bug, sind auf polnisch-russischem Boden. Die Leute sind freundlicher, froh, dass sie die Russen los sind, es kommt eine Fahrt auf Leben und Tod, der Staub ist arg, die Mücken beim Halten noch ärger, Arme und Gesicht schwillt an.

Vom Staub sehen wir aus wie die Neger.

Noch keine Feindberührung.

24. Juni

4:45 Uhr Abfahrt. Haben trotz Mücken geschlafen wie die Götter. Es geht wieder weiter, dem Feind entgegen.

9:30 Uhr: Feindl. Flieger griff uns an, schob auf unsere M.G. schon ab.

Haben die keinen Schneid?

Hunger hätten wir, aber Brot muss gespart werden.

Deutsche Stuka, Jäger und Junker fliegen wie daheim – hat Russland keine Abwehr?

8:30 Uhr sehen wir die ersten toten Russen und Pferde, stinken abscheulich. An der Bug deutsche Gräber, starben jung.

Russischer Flugplatz mit 4 am Boden verbrannten russischen Jägern. Die Luftwaffe beherrscht tatsächlich den Luftraum; heute wurden von 2 Jägern 2 russische Bomber in 2 Minuten abgeschossen.

Ich konnte mich ein wenig waschen, das ist herrlich, wenn auch umsonst. Sehr viele feindliche Panzer liegen an den Straßen, dagegen nur sehr wenige deutsche. Wir sind an Waffen sehr weit über, gibt keine Waffen, die uns gewachsen.

Abends 10 Uhr Essen, dann Bereitstellung längs der Straße, es sollen Panzer angreifen.

25. Juni

Früh ½ 2 Uhr. Ich lege mich schlafen, es geht nicht. Um 2 Uhr knallen schon die Pak und M.G., die Kompanie kommt vereinzelt in den Kampf. Limmer nimmt im Häuserkampf 12 Mann gefangen, leisten bis zum Einbruch Widerstand. In Feldern und Häusern tauchen immer wieder Widerstandsnester auf.

Nachmittags graben wir uns ein. Haben selbst noch keine Verluste.

26. Juni

Gut im Freien bis 3 Uhr früh geschlafen, wurden abgelöst und fahren wieder weiter, Russland zu, im Schein der aufgehenden Sonne und der brennenden Häuser. Täglich müssen Zivilpersonen erschossen werden, die Brut ist sehr heimtückisch.

Mittag. Fahren recht weit, absteigen und Wald durchsuchen, fanden 4 Mann in Zivil, Soldaten, die sich umgezogen hatten. Einer warf noch Handgranate, ein anderer hatte Pistole im Stiefelschaft, den habe ich dann erschossen. Es kommt noch soweit, dass wir alle Zivil erschießen müssen.

Führen nur 16km. Brennende Autos und viele tote Russen, auch 5 deutsche Gräber. Ein Mann von uns leicht verwundet. Fanden Brot in russischem Auto, willkommene Beute.

Wir haben uns wieder zur Verteidigung ein geschanzt, wie oft noch?

27. Juni

Führen die ganze Nacht, kamen aber höchsten 50km vorwärts, alle Straßen sind verstopft von den Kolonnen, den Rand säumen zertrümmerte Autos aller Muster und Leichen. Habe unseren Fahrer abgelöst und nach Mitternacht geschlafen bis 6 Uhr, sind jetzt im Wald, tranken Kaffee und warten der Dinge. Ich hörte, wir hätten noch 70km bis zur alten russischen Grenze.

½ 1 mittags Abfahrt, führen die ganze Nacht.

28. Juni

Der Tag der richtigen Feuertaufe. Heckenschützen in Kornfeldern, Häusern und Blumen, überall sitzen die Kerle, man sieht keinen. Wir bekommen Feuer von einer Kalkfabrik. Wir steigen ab, Handgranaten rein und reingestürmt. Wir finden niemand, bekommen aber von allen Seiten Feuer. Das ist das Ärgste, schrecklicher als jede große Schlacht und von allen gefürchtet. Wir zünden alles an, Zivil kreischt aus den Kellern, als sie bereits brennen. Wir greifen weiter an, können einzelne abschießen, wollen nach vielleicht 1 Stunde Kampf aufsteigen und bekommen wieder gut gezieltes Feuer.

1 Uffz. anderer Kompanie wälzt sich am Boden – Schenkelschuss -. Ich und alle springen wieder ab, niemand weiß woher das Feuer. Da reißt es den Ersten von uns um. Posch

Paul, ich sehe, wie er fällt, hat Oberschenkelschuss. Blut spritzt, ob er durchkommt?

Panzer bringen Hilfe. 5 Panzer schießen und alle M.G. rattern. Alles umsonst, die Kugeln pfeifen um uns, wir steigen auf, da wir nach Auftrag weiter müssen, fahren durch eine

Schlucht und nun wird's erst heiß. Überall schießt's her, wir schießen und fahren wie verrückt, es gibt auf beiden Seiten Tote.

Es fielen von unserer Kompanie:

Uffz. Huber Josef, der schneidigste Mann von Allen,

Uffz. Deuering, schwer verwundet oder schon tot ist Zirngibel, der beste M.G.Schütze, schwer verwundet,

Schwarzhuber und Frank Willi schwer verwundet, Armschüsse, Spornheimer und Voitl.

Ich weiß nicht, wer noch alles. Zirka 10 verwundet, 5 schwer, fast lauter Lungenschüsse, 2 tot.

Und schon geht's wieder weiter Minsk zu, sollen wir stürmen. Unsere Panzer halten uns vor der Stadt auf, wir parken auf einer Wiese.

29. Juni

Heute wird's ein schwerer Tag werden. Gabs gestern beim Bataillon schon Verwundete, dass die Sanitäter und Ärzte nicht mehr mitkamen, wie wird's heute werden?

Wir sollen Minsk erobern und durchstoßen. Die Panzer sagen, wir stoßen auf die stärkste Verteidigung, die sie je sahen, hoffentlich kommen unsere Stuka, wir wollen das Beste hoffen.

8 Uhr früh, wir fahren in den Wald neben der Straße. Artillerie schießt Streufeuer rein.

Ich denke, wir warten auf Verstärkung. Ein feindlicher Panzer fuhr direkt an uns vorbei, wurde in Brand geschossen. Es ist [...]

Dabei seitwärts aufpassen, man starrt in den Staub, jederzeit bereit zu schießen. Oder einer will beim Halten die Hose umkehren, dabei müssen 2 Mann stehen, das Gewehr im Anschlag. Aber alles vergeht.

Kampf um [...]:

Es ist etwa 10 Uhr, wir liegen noch immer im Wald. Das Einschlagen der Granaten um uns. Panzer fahren vor, ich denke zur Aufklärung. Ich hatte trotz dem Feuer Hunger.

Vorne rattern [...] von Panzer und Aufkl. Abt. Wir warten auf Aufklärung, sind noch etwa [...]km von [...] entfernt.

[...] Uhr, Abfahrt zum Angriff. Wir fahren mit Autos und Panzerspähwagen durch ein vom Feind besetztes Dorf, springen ab und schon geht's zu. 2. Zug stürmt bis früh nachts vorwärts und im Anschluss links der 1. Zug. 3. Zug räumt die Ortschaft aus. Als wir zur Höhe kommen, sind wir von feindlicher Artillerie direkt eingesehen und die sind nicht faul. Uffz. Schmidt Friedrich fällt gleich durch Granatsplitter. Wir graben uns ein. Bleiben im Feuer liegen, bis unsere Artillerie da ist und den Feind bearbeitet. Ich grabe in der

Zeit unsere Toten mit Hilfe von Blank, Schmid und Wendl ein. Es ist fast 6 Uhr abends. Auf einmal heißt's vor. Wir greifen an und stoßen mit Hilfe der Panzer 5 km vor in einem Sauß. Es geht wieder durch ein größeres Dorf, Vygoda. Fast alles wird angezündet, da der Feind sehr gerne aus den Häusern schießt.

Kroip, 1. Zug schwer verwundet, Mayer, der Stotternde, ebenfalls und Moser 2. Zug etwas leichter. Es ist etwa 10 Uhr abends als der Angriff aufhört. Wir marschieren zurück zu den Autos und fahren dann die ganze Nacht zurück, um eine seitliche Verteidigungsstellung zu beziehen und die Vormarschstraße bei Minsk zu sichern.

30. Juni

Der Feind soll hier überall eingeschlossen sein und wir warten auf einen Ausbruchversuch, graben uns ein und bekommen am 30. Juni wieder mal Fleisch und Kaffee, nachdem wir das letzte Mal am 29. Früh 4 Uhr Kaffee tranken. Trotzdem wäre der Hunger nicht so arg, nur der Durst ist schwer, da man immer stark schwitzt und das Wasser der Russen nicht trinken kann. Heute am 30.6. liegen wir nun in einem Kleeacker links der Straße, übermüdet, voll Dreck und noch immer durstig, da solch arger Durst nicht so schnell zu löschen ist und Feldküche nicht mitkommt mit dem Kaffeekochen. Aber trotzdem sind wir guter Dinge. Hoffentlich können wir noch 1 Stunde schlafen, dann kann der Feind kommen. Wir werden ihn dann Laufen wieder wie gestern lernen. Unser Gegner soll gestern 3 Bataillon stark gewesen sein, wir das 1. Bataillon mit Panzerhilfe und Artillerie trieben ihn solange wir selbst laufen können. Es regnet leicht, werden natürlich noch dreckiger, als wir schon sind, aber das ist wurst. Abends ging's in den Wald in Ruhe, eine Nacht Schlaf? Doch schon 10 Uhr abends geht's mit dem 2. Zug wieder auf. Wir übernehmen Sicherung. Ich und Kaufmann wachen bis 1:30 Uhr früh, dann schlafen wir bis 7 Uhr.

1. Juli

Wir werden abgelöst und haben 1 ganzen Tag Ruhestellung im Wald, sogar Wasser ist vorhanden, wir werden wieder saubere Mitteleuropäer. War höchste Zeit zum Waschen und Ruhe, waren ziemlich müde. Mayer Franz, der Stotterer, ist im Lazarett gestorben, ebenso Frank Willi.

4 Uhr nachmittags. Wir besteigen unsere Autos, es sind Überläufer gemeldet. Wir fangen davon 1450 Soldaten und 250 Zivilpersonen. Ogefr. Ertler und Gefr. Pauls müssen noch ganz dumm ihr Leben lassen. Sie fahren mit Krad und Auto zu weit vor. Russen kommen mit aufgehobenen Händen, als sie sehen, dass die Männer so wenig sind, springen's zurück und schießen aus nächster Entfernung.

Es starben den Heldentod Ertler, Pauls und Schuller Franz schwer verletzt, ist auch gestorben.

2. Juli

Ich habe von 1. auf 2.7. die ganze Nacht mit Schmid Wendl an der Straße gestanden, warten auf 2 Gruppen, die Gefangene zurück brachten, sind heute Abend noch nicht hier. Stehen bis früh 5 Uhr, frieren elendig, es hat uns durchgeregnet, dann geht's auf die Autos und zurück; der Bataillons Troß ist vom Feind umzingelt, wir sollen ihn rausbauen. Das wird eine Schlacht, die wirklich grässlich ist. Wir stürmen, unterstützt von 2 I.G. Geschützen und 2 M.G., Granatenwerfer vor gegen einen gut verschanzten Gegner, der uns vielleicht an Stärke 5 mal überlegen ist. Wir stürmen direkt an den Feind. Ich liege, als wir nicht weiter können, etwa 4m von feindl. Schützennest, habe nur 1 Handgranate, die an einen Ast fliegt und wirkungslos verpufft. Der verteufelte Russe schießt, was er rausbringt. Wir bekämpfen ihn mit 2 M.G. und meinem Gewehr. Er ist zu gut in Deckung, wir können ihn erst nach etwa 10 Minuten erledigen. In der Zwischenzeit wirft uns der Hund 4 Granaten vor den Kopf, ist eine verzweifelte Lage, doch wir weichen nicht, die Schmerzensschreie der Getroffenen hallen über das Schlachtfeld. Der Gegner fängt schließlich wahnsinnig zu schießen an. Erst auf Befehl gehen wir an den Straßenrand zurück, halten uns dann verzweifelt fest, bis es nicht mehr geht, wir gehen etwas zurück. Ich, Webeck, Trüinkl (?) und noch ein M.G. halten noch etwas. Ich habe Ladehemmung und arbeite mit Seitengewehr meiner Latte, während die Kugeln ein energisches Lied pfeifen. Endlich geht's nicht mehr. Ich gehe zurück und hol mir ein Gewehr von Deininger, gehe wieder bis zur Straße, wo die meisten vorne sind.

Endlich kommen ein paar Panzer, die Artillerie schießt im direkten Schuss. Die Wirkung ist furchtbar, wir sind in Verteidigung und die schweren Waffen schießen, bis vor den Russen, soweit sie nicht durchgebrannt sind, nur noch Trümmer übrigbleiben. Aber tapfer sind sie, sie halten aus bis zuletzt. Mittags ist der Kampf entschieden. Es gibt Tote in Massen beim Feind und auch bei uns hat der Schnitter reiche Ernte gemacht.

Es starben den Heldentod:

Uffz. Weidendorfer, Uffz. Weber, Gefr. Schindlbeck, Gefr. Müller Kasimir, Schtz.

Dormeier, Schtz. Hölzl

Schwer verletzt:

Leutnant Rebkahn, Sanitäter Marx, Uffz. Bendele, Gefr. Guggenmoos

Leichter verletzt:

Ogefr. Huber, Uffz. Hafner und mehr andere

Den Abschluss dieses Tages bildet diese traurige Bilanz.

Abends dürfen wir endlich mal auf einer Wiese halten und eine Nacht schlafen. 2 Autos, Waffenkammer und ein Trosswagen sind verbrannt, soll ein eigener Flieger erledigt haben.

3. Juli

Früh 6:30 Uhr ist heute schon ziemlich heiß. Soll endlich mal von dem Hexenkessel raus gehen über Minsk nach Borisow.

10:20 Uhr. Wir fahren durch Minsk, hat die Größe von Regensburg. Schöne einzelne Staatsbauten, die unsere Flieger verschonten, auch die Straße ist gut, aber alles andere ist Schutt und Asche – Meisterarbeit unserer Stukas.

Mittag auf der Straße in Gluthitze. Aber eines haben wir doch erreicht, wir haben eine gut geteerte Straße, fast wie unsere Autobahn, geht bis Moskau Wenn wir auf der Straße bleiben können, ist das größte Übel, der Staub, endlich alle. Vor uns sind andere Divisionen, einen Kämpfe hier, ich denke, der größte Widerstand ist gebrochen. Wäre auch Zeit, sonst kommen wir mit 20 Mann nach Mann nach Moskau. Feindliche Flieger belästigen uns seit den ersten Tagen nicht mehr. Die unsrigen aber sind sehr fleißig. Die meisten Verwundeten werden mit Flugzeug transportiert.

Abends 8:30 Uhr. Wir stehen an der Straße. Es heißt mal wieder, dass feindliche Panzer oder Flieger zu erwarten sind. Aber was wollen die noch? Alle Waffen, Flak, Pak, Panzer, Artillerie und alles Denkbare rollt an uns vorbei dem Feind entgegen. Wir, glaube ich, werden hier besser geschont, kommen mal andere dran, ist auch Zeit. Unsere Bomber fliegen unaufhörlich, es ist eine Stadt vorne, wird Bomben spüren, lassen sich von der feindlichen Flak nicht irre machen, die wird übrigens schon von der Artillerie bearbeitet. Das Schönste sind aber die Jäger, fliegen wie Schwalben über uns, schade, dass sich kein Feind für sie zeigt.

4. Juli

Bei Tagesgrauen kam ein Gewitter mit ziemlich Platzregen. Wir liegen an der Bahnlinie Borisow-Moskau und konnten unterstehen im Bahnhäuschen gegen Regen. Ein Jäger von uns wurde durch Flak abgeschossen. Feindl. Flieger bombardieren, aber weiter weg von uns. Wir haben auch kein Interesse an Bomben und hoffentlich Ruhe vor ihnen. Jetzt 10 Uh vorne scheint wieder die Sonne. Wir haben Wasser zum Waschen und vom Feind nichts zu sehen, was will man mehr? Liegen noch tote Russen her, das macht uns

nichts aus. 2 Verwundete liegen m Wald, Beinschüsse, warum nehmen die Russen ihre Verwundeten nicht mit und begraben ihre Toten? Das gibt's bei uns Gott sei Dank nicht.

5. Juli

Früh 8 Uhr. Aufsteigen sollen den Feind im Rücken fassen, da die 18. Division an der Bur zurück musste und die Brücke gesprengt ist. Diesen ehrenvollen Auftrag erhält natürlich das 1. Bataillon, aber das ist gleich, jetzt haben wir wieder ausgeruht. Heute kommen die russischen Bomber auch mal wider, nachdem schon heute Nacht Bomben fielen, dass unser Zeit wackelte, bekommen wir jetzt diese Burschen aus nächste Nähe zu sehen, werden nicht allzu weit kommen, da unsere Jäger auch schon ausgeschlafen haben. Nachdem wir schon um 9:30 Uhr auf die Straße fahren, blieben wir bis 11 Uhr in der Gluthitze stehen. Essen, dann geht's endlich weiter.

Tschechawaya. Fahren zirka 95km auf der Hauptstraße, dann geht's links ab zur Einkreisung. Regiment 40 ist vor uns.

Nachmittags 5 Uhr technischer Halt an einer größeren Ortschaft. Außer einigen Fliegern, keine Feindberührung. Felder gut, einer weit zurück. Kartoffel noch ganz klein Gluthitze.

6. Juli

Heute Sonntag, eine Straße, dass man alle 50m schieben muss, dazu Platzregen seit dem frühesten Morgen. Grad keine erstklassige Sonntagsfahrt, Regen, Dreck, aber noch keine Feindberührung.

7. Juli

Morgens 3:30 Uhr wecken, kalt, aber die Sonne kommt schon Lieber doch heiß als dieser verdammte Regen. Unser Auftrag ist hinfällig, da die 18. Division schon auf der Straße vor ist.

Abfahrt Richtung Jenno:

Wir werden heute noch eine schwere Fahrt haben, bis wir die Hauptstraße erreichen. Hätte gestern gerne eingekauft, aber um Kriegsgeld gibt's nichts und Rubel haben wir nicht. Müssen wir bald stehlen. Konnten Honig erwischen. Paul Ortlieb und Liepold sehen aus, geschwollen wie Negerlippen.

Nachmittags um 2:30 Uhr. Wir sind vor der Abfahrt, konnten uns waschen und ausschlafen. Ein feindlicher Bomber fuhr über uns, hat uns in Ruhe gelassen, 3 Gefangene sind auf unserem Wagen. Es geht weg auf der grundlosen Straße. Feldpolizei hat Juden und Russen geholt aus den Dörfern, müssen Wege bauen. Übrigens die Dörfer ausnahmslos Holzhäuser, stroh- oder schindegedeckt, eine Bettstelle drin und alte

Lumpen zum Schlafen. Genau wie in Polen. Nur Partiehäuser sind gebaut. Gestern sah ich Kirche, war geschlossen.

In Tolonio:

Abends, 3 feindliche Panzer fahren direkt durch unsere Artillerie, 4 Tote, Verletzte. Wir beziehen in der Ortschaft Verteidigung, graben uns ein.

8. Juli

Tolonio, eine dreckige Ortschaft, wie alle anderen. Früh 3 Uhr, eine wilde Musik der Artillerie geht los, feindliche Panzer versuchen durchzubrechen. Wir legen rechts der Ortschaft auf Sicherung, links ist der Teufel los. Wir können vorerst noch dem Feuerduell zusehen, was sehr interessant ist. Gestern Abend hatte ich noch Arbeit. 2 Gänse und 1 Henne fertigmachen. Gibt's heute mal wieder was Gutes.

9 Uhr Vormittag, der Feind möchte uns den Fraß versalzen. Panzer griffen an, jetzt schießt ihre Artillerie schön sauber auf die Straße und die Autos. Wir liegen immer noch bereit, ob sie auch zu uns kommen. Man wünscht das, damit die verdammten Granaten mal aufhören. Haben bis jetzt 35 Ausfälle, davon 12 Mann tot.

11:45 Uhr feindliche Panzer greifen an, wir liegen in unseren Löchern, die einzige Abwehr sind zirka 8 Flakg., aber die sind gut, erledigen 23 Panzer in ½ Stunde. Hinter uns 50m schlägt Artillerie ein, vor uns 500-100m toben die Tanks. Wir als Infanterie wehrlos, aber wir bleiben liegen. Die Gänse und das Mittagessen haben sie uns nun doch versalzen. [...] sind weg, was tust, wir fressen russischen Zucker und Rauchen hilft auch für den Hunger. Und immer wieder kommen einzelne Tanks, sind sehr tapfer, obwohl alle abgeschossen werden. Unsere Artillerie soll bis auf 1 Geschütz kaputt sein, die halbe Mannschaft ausgefallen.

1:30 Uhr, sind schon wieder Panzer von hinten im Angriff. Endlich was sehen wir? Deutsche Stukas kommen, überfliegen uns und suchen den Gegner. Wenn die uns helfen, ist gut und auch höchste Zeit. Sonst geht uns [...] und Blei aus. [...].

½ 4 Uhr. Die 6. Kompanie wurde von Panzern direkt durchfahren, links von uns, sehr viele Verluste. Auch uns will der Feind angreifen. Stukas werfen Bomben. Wie lange können wir uns halten, dann geht das Pulver aus. Sind eingeschlossen, heißt es eben dann siegen oder tot. Das ganze Dorf hat feindliche Artillerie in Brand geschossen.

6:00 Uhr abends. Wir sollen aufsteigen und weiterfahren. 2 Bataillone sichern, will sehen, wie das geht. Feind schießt noch immer mit Artillerie und M.G. Unsere Wagen finden wir nicht, sind scheinbar soweit durchgebrannt mit Gänsebraten und wir hätten Hunger.

½ 7 Uhr, Stukas, diese schönen Vögel sind wieder da, legen fleißig Eier. Wie froh sind wir, wenn sie ihr Lied als Herren der Luft singen, da steckt der Feind den Kopf rein. Vor ein paar Minuten legte uns der Feind eine Granate her, dass mir der Dreck ins Gesicht flog. Gemeinheit das.

9:30 Uhr abends, bleiben diese Nacht liegen und wollen morgen mit Hilfe der Panzer, die zu unserer Verstärkung oder Befreiung kamen, abfahren. Feindliche Artillerie schießt uns ein Abendlied. Wenn wir heute noch Ruhe haben, können wir noch mit heiler Haut durchkommen, greifens heute Nacht noch an, dann werden wir zu Brei gequetscht, sind von 2 Regimentern eingeschlossen. Unsere Panzer haben sich zu uns durchgekämpft, - brave Kerle! Artillerie hat die Division noch 1 Batterie. Hoffen das Beste. Es fiel heute durch feindliche Artillerie Gefr. Zwick.

9. Juli

Früh 10 Uhr, Feind ließ uns n Ruhe, vielleicht ist er heute Nacht nach links abgehauen. Wir warten immer noch auf unseren Troß, dann werden wir wegfahren. Richtung Jenno Landstraße. Auch Artillerie schweigt, ist wie m Frieden und gestern war der Teufel los. Unverschämt heiß.

1:30 Uhr, waren auf den Autos, aber der Feind schläft nicht, setzte uns sofort Granaten auf die Straße, Stukas sind wieder hier mit Bomben. Wir warten ab, ob feindl. Artillerie wirklich nicht zu finden ist, kann eine große Gaudi werden.

10. Juli

Kamen gestern noch gut davon, sind etwa 7km vor Jenno im Wald über Nacht. Mittag 1 Uhr warten wir auf Abfahrt. Heute früh sah ich die ersten russischen Jäger wollten uns nichts. Ist sehr heiß. Fahren den Tag und die Nacht durch südöstlich, überqueren die Hauptstraße Moskau. Keine Feindberührung, geht durch Minenfelder und an viel russischen Panzern und Autos vorbei.

11. Juli

Früh 6 Uhr Kaffeefassen, haben mal wieder kein Brot mehr, fahren südöstlich, um von neuem den Feind in die Flanke zu fallen, fahren der 18. Division nach, soll sich große Schlacht vorbereiten her und links der Straße nördlich auch, ist dort die 12. Division letzte Nacht vorgefahren. Herrliche Sonne, wird wieder heiß werden und unendlich viel Staub.

8 Uhr. Ich löse den Fahrer ab. Stehen in 3 Kolonnen an der Straße, geht stoßweise vor, von Ferne hört man Artillerie, hier muss was los sein. Viele deutsche Bomber singen ihr Lied.

10:20 Uhr, stehen immer noch an der Straße, alles verstopft. Pioniere werden vorn Brücken bauen, unsere Artillerie schießt, vom Feind noch nichts zu merken. Bekam Zeitung vom 30.6., man weiß sonst gar nichts und ist um jede alte Nachricht froh.

2 Uhr Nachmittag. Feindlicher Tiefangriff. 3 Stück überflogen uns, aus allen Rohren schießend. Von anderer Abteilung erwischt sie ein Auto, brennt, haften aber sofort wieder ab.

Abend. Blieben im Wald liegen, konnten uns waschen, was sehr wichtig ist.

12. Juli

Liegen im Wald in Ruhe. Wäsche waschen. Regiment 40 hat gestern wieder zurück müssen, nachdem es bereits Brückenkopf hatte, viele Verluste. Soll sehr schwere Feldstellung drüben sein. Heute den ganzen Tag Vorbereitung durch Stukas, morgen sollen wir angreifen. Laufen mal wieder die wildesten Gerüchte über Stärke der Gegner, aber die Suppe wird dann nicht so heiß gegessen. Einzelne feindliche Artillerie auf der Straße und den Flugplatz neben uns. Wieder große Hitze, aber im Wald ist es beim Nichtstun schön.

Abend. 3. Zug bekam neuen Leutnant, Idealis lernte abends Lieder, wir singen sogar schön, während der Geschützdonner und manchmal M.G.-Geknatter sowie Flieger die Begleitmusik sind.

13. Juli

Plan der Angriffs scheinbar geändert, dürfen noch hier bleiben, herrlich.

Nachmittags. Der Leutnant 3. Zug hielt Unterricht, warum wir kämpfen.

Wäre hier ganz schön, aber jetzt legen sie und das Artilleriefeuer schon etwas zu nahe her. Ein Verwundeter – rechter Arm weg – wurde gerade weggefahren, winkte mit linker Hand seinem Leutnant, hat scheinbar gute Nerven. Rosl schrieb, der erste Brief seit 14 Tagen.

6:30 Uhr abends, es soll mal wieder weggehen. Richtung Festung und Stadt Orsche, vielleicht Umzingelung? Abends in Bereitstellung. Wald 4 km vor Orsche.

14. Juli

Früh 3 Uhr. Wecken, geht in Ortschaft hinter Orsche zum Stürmen. Orsche ist genommen. Sind wir also mal wieder zu spät dran.

Bemerkungen:

Er wurde kurze Zeit später schwer verwundet.

gez. Feldwebel [...], Zugführer 05805D